

## **Palästina und der Atomstaat Isreal-Teil 2 .....Vorweg die bisherigen Vorfälle:**

- .) [021.11.07 C Benny Gantz erklärt sechs palästinensische NGOs zu terroristischen Organisationen](#)
- .) [022.06.02 Israel-Palästina – Der Terror der anderen](#)
- .) [022.08.09 mit Aktueller Analyse von Moshe Zuckermann](#)
- .) [022.11.02 Palästina \(vor dem Hintergrund der aktuellen Wahl in Israel\)](#)

### **.) Israelischer Militäreinsatz im Westjordanland ist der Auftakt neuer Eskalation:**

<https://taz.de/Israelischer-Militaereinsatz-im-Westjordanland/!5911594/>

Mindestens neun Palästinenser wurden von Israel bei einer Razzia im Westjordanland getötet.

Bei dieser israelischen Razzia in einem Flüchtlingslager im Westjordanland sind palästinensischen Angaben zufolge neun Menschen getötet worden, darunter eine ältere Frau. 16 weitere Menschen seien bei dem Vorfall in der Stadt Dschenin verletzt worden, erklärte das palästinensische Gesundheitsministerium am Donnerstag.

In einer weiteren Erklärung teilte die palästinensische Gesundheitsministerin Mai al-Kaila mit, israelische „Besatzungstruppen“ hätten ein Krankenhaus in Dschenin „gestürmt und absichtlich Tränengaskanister auf die Kinderabteilung des Krankenhauses abgefeuert“. Sie bezeichnete die Situation in dem Flüchtlingslager als „kritisch“ und sagte, israelische Streitkräfte hinderten Rettungswagen daran, die Verletzten zu erreichen.

### **.) [023.01.25 Israel Konfrontationskurs gegen Palästinenser](#)**

.

## **Die neue israelische Regierung zeigt keinerlei**

## **Interesse an einer Friedenslösung.**

Nach dem tödlichsten Militäreinsatz seit Jahren im Westjordanland hat sich die Gewalt in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten erneut

hochgeschaukelt. Bei einer israelischen Razzia im Westjordanland waren am Donnerstag **neun Palästinenser getötet und Dutzende verletzt worden**. In der Nacht auf Freitag feuerten daraufhin verbündete militante Gruppen aus dem Gazastreifen mindestens fünf Raketen auf Israel ab. Am Freitagabend sind mindestens sieben Menschen bei einem Angriff auf eine Synagoge getötet worden - laut Hamas als Vergeltung für die Razzia am Donnerstag

**Mehr dazu unter diesem Link mit wichtigen Hintergrund-Infos:**

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/israel-palaestinaenser-gaza-dschenin-nahost-konflikt-100.html>

**und**

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2002/juni/der-fall-dschenin>

**Und nochmal diese wichtige Analyse von Moshe Zuckermann zur israelischen und zur deutschen Politik: Diese Analyse von Moshe Zuckermann geißelt die Brutalität der israelischen Besatzungs- und Annexionspolitik ebenso wie die Verlogenheit der deutschen IsraelPolitik – siehe nachfolgenden Link:**

<https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/frankfurt/umstrittener-soziologe-moshe-zuckermann-wirft-israel-knallharte-apartheid-vor-18095524.html> Diese Analyse wurde uns von verschiedenen Seiten zugesandt u. a. von Martin Breidert Beueler Kreuz 1 D-53604 Bad Honnef 02224/9118059 [martin.breidert@gmx.d](mailto:martin.breidert@gmx.d)

**Zur Info weitergeleitet.**

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

[www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de)

[https://t1p.de/impressum\\_a\\_und\\_d](https://t1p.de/impressum_a_und_d)

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Politisches-Gedicht>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

<https://t1p.de/brokdorfweisserose>

<https://t1p.de/kernfusion-neindanke>

**Weitere Infos:**

**.) Human Rights Watch zu den Vorfällen der israelischen Armeeoffensive in Dschenin [blaetter.de](http://blaetter.de)**

*Am 19. April beschloss der UN-Sicherheitsrat einstimmig, die Vorfälle während der israelischen Armeeoffensive in dem palästinensischem Flüchtlingslager in Dschenin*

zu untersuchen. Generalsekretär Annan beauftragte daraufhin den früheren finnischen Präsidenten Ahtisaari, die frühere UN-Hochkommissarin für Flüchtlinge Ogata sowie den früheren IKRK-Präsidenten Sommaruga mit der Untersuchung. Auf Grund der versuchten Einflussnahme der Regierung Scharon und der wiederholten Weigerung, diese Kommission einreisen zu lassen, löste Annan sie am 2. Mai auf. Die bisher gründlichste Untersuchung zu den Vorgängen in Dschenin veröffentlichte Human Rights Watch ([www.hrw.org](http://www.hrw.org)) am 2. Mai d.J. Es handelt sich um einen 48-seitigen Untersuchungsbericht mit dem Titel "Israel, The Occupied West Bank and Gaza Strip, and the Palestinian Authority Territories: Jenin: IDF Military Operations". Darin kommt sie zu dem Ergebnis, dass die israelische Armee allem Anschein nach im Verlauf der Operation im Flüchtlingslager Kriegsverbrechen begangen habe. Allerdings konnte Human Rights Watch keine Beweise finden, die Vorwürfe bestätigten, Hunderte Palästinenser seien einem Massaker zum Opfer gefallen. Der Bericht dokumentiert Schilderungen von Augenzeugen und Betroffenen über Kriegsverbrechen im Verlauf der Operation in Dschenin: Erschießungen und andere Todesfälle, den Missbrauch von Zivilisten als "menschliche Schutzschilde", Angriffe auf medizinisches Personal und die Verwendung unverhältnismäßiger Gewalt. Er enthält ferner Empfehlungen an die Regierungen und Organisationen, die die Möglichkeit besitzen den Konflikt zu beeinflussen, und informiert über den völkerrechtlichen Hintergrund. - Wir dokumentieren zwei Abschnitte des Berichts: die Zusammenfassung sowie die Schilderung des Verlaufs der Kämpfe innerhalb des Flüchtlingslagers - D. Red.

## **I. Über diese Untersuchung**

Ein Human Rights Watch-Team von drei erfahrenen Forschern verbrachte sieben Tage vom 19. April 2002 bis zum 28. April 2002 in Dschenin, um für diesen Bericht Untersuchungen anzustellen. Das Team befragte über einhundert Bewohner des Dschenin-Flüchtlingscamps, sammelte detaillierte Berichte von Opfern und Zeugen, prüfte ihre Berichte und verglich sie sorgfältig mit denen anderer. Die Beobachter von Human Rights Watch sammelten auch Informationen von anderen direkten Beobachtern der Ereignisse im Flüchtlingscamp von Dschenin, einschließlich internationaler Entwicklungshelfer, medizinischer Helfer und lokaler Beamter. Die Untersuchungen umfassten auch Informationen aus öffentlichen Quellen, einschließlich israelischer Regierungsquellen, über das Eindringen in das Lager. Die Israelischen Streitkräfte (Israeli Defense Forces - IDF) sind jedoch der wiederholten Bitte von Human Rights Watch um Informationen über das militärische Vordringen in die Westbank und den Gaza-Streifen nicht nachgekommen. Obwohl die Nachforschungen von Human Rights Watch eingehend waren, geben wir nicht vor, dass sie allumfassend sind. Weitere Befragungen sind noch angebracht, besonders da die Ausgrabungsarbeiten

andauern, und falls Israel sich schließlich noch entscheidet, seine Soldaten, die an der Operation teilgenommen haben, für Interviews abzustellen.

## **II. Zusammenfassung**

Am 3. April 2002 starteten die IDF eine groß angelegte Militäroperation im Flüchtlingslager von Dschenin, das etwa vierzehntausend Palästinensern, in der überwältigenden Mehrheit Zivilisten, eine Zuflucht bietet. Das erklärte israelische Ziel war die Gefangennahme oder Tötung palästinensischer Kämpfer, die für Selbstmordattentate und andere Angriffe verantwortlich sind, bei denen mehr als siebzig Israelis und andere Zivilisten seit März 2002 getötet wurden. Das militärische Eindringen in das Flüchtlingscamp Dschenin fand in einem bisher nie da gewesenen Ausmaß statt, im Vergleich zu anderen militärischen Operationen, die die IDF seit dem Beginn des gegenwärtigen israelisch-palästinensischen Konflikts im September 2000 durchgeführt haben. Die Anwesenheit von bewaffneten palästinensischen Kämpfern im Flüchtlingscamp von Dschenin und die Vorbereitungen, die von diesen bewaffneten palästinensischen Kämpfern in Erwartung des Eindringens der IDF getroffen wurden, schmälern nicht die Verpflichtung der IDF, im Rahmen des internationalen humanitären Völkerrechts alle möglichen Vorkehrungen zu ergreifen, Zivilisten vor Schäden zu bewahren.

Israel hat auch die rechtliche Verpflichtung sicher zu stellen, dass seine Angriffe auf legitime militärische Ziele keinen unverhältnismäßigen Schaden für Zivilisten verursachen. Unglücklicherweise wurden diese Verpflichtungen nicht eingehalten. Die Nachforschungen von Human Rights Watch zeigen, dass die israelischen Streitkräfte während ihres Einmarsches in das Flüchtlingslager schwere Verletzungen des internationalen humanitären Völkerrechts begingen, einige davon laufen dem ersten Anschein nach (prima facie) auf Kriegsverbrechen hinaus. Auf Grund der beengten städtischen Gegebenheiten des Flüchtlingslagers befanden sich Kämpfer und Zivilisten nie weit auseinander. Zivile Bewohner des Lagers schilderten, wie aus Hubschraubern ganze Tage lang Raketen auf ihre Häuser abgefeuert wurden. Einige Bewohner waren gezwungen, auf der Suche nach Schutz von Haus zu Haus zu fliehen, während andere durch die Kämpfe eingeschlossen wurden - nicht in der Lage, in Sicherheit zu gelangen, auch angesichts der Bedrohung durch Ausgangssperren, welche die IDF durch Scharfschützenfeuer mit tödlichen Folgen erzwangen. Human Rights Watch dokumentierte Beispiele, in denen Soldaten zivile Häuser in militärische Stellungen verwandelten und die Bewohner in ein einzelnes Zimmer einsperrten.

In anderen Fällen wurde fliehenden Zivilisten von Soldaten der IDF ausdrücklich befohlen, in ihre Häuser zurückzukehren. Trotz der beengten Verhältnisse waren die IDF rechtlich verpflichtet, zivile von militärischen Zielen zu trennen.

Gelegentlich waren die IDF-Angriffe allerdings willkürlich und versäumten es, diese Unterscheidung vorzunehmen. Der Beschuss erfolgte am Morgen des 6. April besonders wahllos, als Raketen aus Hubschraubern abgefeuert wurden und zahlreiche schlafende Zivilisten überraschten. Eine Frau wurde während dieses Angriffs durch den Hubschrauberbeschuss getötet; in einem anderen Teil der Stadt wurde ein vierjähriges Kind verletzt, als eine Rakete das Haus traf, in dem es schlief. Beides waren Gebäude, in denen sich ausschließlich Zivilisten befanden, ohne dass sich Kämpfer in unmittelbarer Nähe aufhielten. Die IDF benutzten gepanzerte Planiertrauben, um die Häuser der Einwohner niederzureißen. Der offensichtliche Zweck bestand darin, eine Schneise durch die engen und verschlungenen Gassen Dschenins zu schlagen, um ihren Panzern und anderen schweren Waffen zu ermöglichen, in das Innere des Lagers vorzudringen, insbesondere da einige dieser Gassen offenbar versteckte Sprengladungen enthielten. Besonders im Hawaschin-Viertel gingen die Zerstörungen jedoch weit über das Ausmaß hinaus, das nötig war, um zu Kämpfern vorzudringen, und standen in keinem Verhältnis zu den verfolgten militärischen Zielen. Die Zerstörungen im Lager von Dschenin durch Raketen, Panzerbeschuss und Bulldozer haben viele Beobachter schockiert. Mindestens 140 Gebäude - in der Mehrzahl Mehrfamilienhäuser - wurden vollständig zerstört, auf Grund schwerer Schäden sind 200 weitere Gebäude unbewohnbar oder einsturzgefährdet. Es wird geschätzt, dass 4 000 Menschen, mehr als ein Viertel der Bewohner des Lagers, durch diese Zerstörungen obdachlos wurden. Schwere Schäden wurde auch den Wasser-, Abwasser- und Energieeinrichtungen des Lagers zugefügt. Mehr als 100 der 140 komplett zerstörten Gebäude lagen im Hawaschin-Viertel. Im Gegensatz zu anderen Teilen des Lagers, wo Bulldozer eingesetzt wurden, um die Straßen zu weiten, rissen die IDF das gesamte Hawaschin-Viertel, wo am 9. April dreizehn IDF-Soldaten in einem Hinterhalt palästinensischer Kämpfer getötet wurden, nieder. Eine der höchsten Prioritäten für die UN-Untersuchungskommission sollte es sein, festzustellen, ob diese extensive Zerstörung die militärische Notwendigkeit so weit überschritten hat, dass sie mutwillige Zerstörung - oder ein Kriegsverbrechen - darstellt.

Der Schaden durch diese Zerstörung wurde verstärkt, da keine ausreichende Warnung der Zivilbevölkerung erfolgte. Obwohl bei vielen Gelegenheiten Warnungen durch die IDF herausgegeben wurden, erfuhren viele Zivilisten erst von dem Risiko, als die Bulldozer ihre Häuser niederzureißen begannen. Dschamal Fayid, ein 37-jähriger gelähmter Mann, wurde getötet, als die IDF sein Haus über ihm einrissen und seinen Verwandten nicht genügend Zeit gaben, ihn aus der Unterkunft zu schaffen. Der 65-jährige Mohammed Abu Saba'a musste den Fahrer eines IDF-Bulldozer anflehen, die Zerstörung seines Hauses einzustellen, solange seine Familie sich darin befand; als er zu seinem halb zerstörten Haus

zurückkehrte, wurde er von einem israelischen Soldaten erschossen. Human Rights Watch hat bestätigt, dass mindestens 52 Palästinenser durch die IDF-Operationen in Dschenin getötet wurden. Diese Zahl könnte ansteigen, während die Rettungs- und Untersuchungsarbeiten andauern und Familienmitglieder, die von Israel inhaftiert wurden, ausfindig gemacht oder freigelassen werden. Auf Grund der geringen Anzahl an Menschen, die als vermisst gemeldet werden, erwartet Human Rights Watch nicht, dass diese Zahl nennenswert ansteigt. Bei mindestens 22 derjenigen, deren Tod bestätigt wurde, handelt es sich um Zivilisten, einschließlich Kinder, körperlich behinderte und ältere Menschen. Mindestens 27 derjenigen, deren Tod bestätigt wurde, wurden verdächtigt, bewaffnete Palästinenser zu sein, die Bewegungen wie dem Islamischen Dschihad, der Hamas und den Märtyrer-Brigaden der Al-Aksa angehören. Einige waren Mitglieder der Nationalen Sicherheitskräfte der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) oder anderer Zweige der PA-Polizei und Sicherheitskräfte. Human Rights Watch war nicht in der Lage, abschließend den Status der drei übrigen Getöteten unter den dokumentierten Fällen zu klären.

Human Rights Watch fand keine Beweise, die Behauptungen über Massaker oder umfangreiche außergerichtliche Hinrichtungen der IDF im Flüchtlingslager von Dschenin bestätigen. Doch viele der Todesfälle von Zivilisten, die von Human Rights Watch dokumentiert wurden, laufen auf ungesetzliche oder vorsätzliche Tötungen durch die IDF hinaus. Viele andere hätten vermieden werden können, wenn die IDF geeignete Vorkehrungen getroffen hätten, um das Leben von Zivilisten während der Militäroperation zu schützen, wie es das internationale humanitäre Völkerrecht erfordert. Das waren unter den zivilen Todesfällen die des Kamal Zgheir, eines 57-jährigen Rollstuhlfahrers, der erschossen und von einem Panzer auf einer Hauptverkehrsstraße außerhalb Dschenins überrollt wurde, obwohl er eine weiße Flagge an seinem Rollstuhl befestigt hatte; der 58jährigen Mariam Wischahi, die am 6. April in ihrem Haus von einer Rakete getötet wurde, wenige Stunden, nachdem ihr unbewaffneter Sohn auf der Straße erschossen worden war; des Dschamal Fayid, eines 37jährigen querschnittsgelähmten Mannes, der am 7. April unter dem Schutt seines Hauses zermalmt wurde, trotz der Bitte seiner Familie, ihn herausholen zu dürfen; und des 14-jährigen Faris Zaiban, der durch Schüsse aus einem gepanzerten IDF-Wagen getötet wurde, als er losging, um Lebensmittel zu kaufen, während das von den IDF verhängte Ausgehverbot am 11. April vorübergehend aufgehoben war. Einige der Fälle, die von Human Rights Watch dokumentiert wurden, weisen auf summarische Exekutionen hin, ein eindeutiges Kriegsverbrechen, wie die Erschießung von Dschamal al-Sabbagh am 6. April. Al-Sabbagh wurde erschossen, während er unter direkter Kontrolle der IDF stand: Er befolgte den Befehl, seine Kleidung auszuziehen. In mindestens einem Fall töteten IDF-Soldaten widerrechtlich einen

verwundeten Palästinenser, Munthir al-Haj, der keine Waffe mehr trug, dessen Arme, wie berichtet wurde, gebrochen waren und der keine aktive Rolle in den Kämpfen einnahm. Während der gesamten Aktion benutzten IDF-Soldaten palästinensische Zivilisten, um sich zu schützen, indem sie sie als "menschliche Schutzschilde" einsetzten und sie zwangen, gefährliche Arbeiten durchzuführen. Human Rights Watch erhielt viele voneinander unabhängige und glaubwürdige Zeugenaussagen darüber, dass Palästinenser an ungeschützte Positionen gebracht wurden, um IDF-Soldaten vor Beschuss oder Angriffen zu bewahren. IDF-Soldaten zwangen diese Palästinenser, über lange Zeiträume hinweg vor exponierten Stellungen der IDF zu stehen, oder zwangen sie, Soldaten zu begleiten, die sich von Haus zu Haus bewegten. Kamal Tawalbi, Vater von vierzehn Kindern, beschrieb, wie Soldaten ihn und seinen 14-jährigen Sohn drei Stunden lang in die Schusslinie stellten und ihre Gewehrläufe auf seiner Schulter und auf der seines Sohnes aufstützten, während sie schossen. IDF-Soldaten zwangen eine 65-jährige Frau, mitten in einem Hubschrauberkampf vor einer IDF-Stellung auf einem Dach zu stehen.

Wie bei früheren IDF-Einsätzen zwangen Soldaten die Palästinenser, manchmal mit vorgehaltener Waffe, die IDF-Truppen bei der Durchsuchung von Wohnungen zu begleiten, Wohnungen zu betreten, Türen zu öffnen und andere potenziell gefährliche Aufgaben zu erledigen. In Dschenin war solch ein erzwungener Einsatz von Zivilisten weit verbreitete Praxis; in nahezu allen Fällen, in denen IDF-Soldaten ein von Zivilisten bewohntes Haus betraten, berichteten die Bewohner Human Rights Watch, dass IDF-Soldaten von palästinensischen Zivilisten begleitet wurden, die unter Zwang teilnahmen. Der erzwungene Einsatz von Zivilisten bei Militäroperationen stellt eine schwer wiegende Verletzung des Kriegsrechts dar, da er Zivilisten dem unmittelbaren Risiko von Tod oder ernsthafter Verwundung aussetzt. Human Rights Watch hat bisher keine Beweise dafür, dass palästinensische Bewaffnete palästinensische Zivilisten gezwungen haben, während des Angriffs als menschliche Schilde zu dienen. Aber palästinensische Bewaffnete gefährdeten palästinensische Zivilisten im Lager, indem sie es als Basis für Planungen und für Angriffe nutzten; indem sie unterschiedslos wirkende Taktiken wie das Auslegen behelfsmäßiger Sprengsätze innerhalb des Lagers nutzten; und indem sie sich während bewaffneter Konflikte unter die Zivilbevölkerung mischten, um in einigen Fällen die Ergreifung durch israelische Kräfte zu vermeiden. Während der "Operation Schutzschild" blockierten die IDF die Durchfahrt für medizinische Notfallfahrzeuge und medizinisches Personal zum Flüchtlingslager in Dschenin elf Tage lang, vom 4. bis zum 15. April.

In diesem Zeitraum hatten sowohl die verletzten Kombattanten und Zivilisten als auch die Kranken im Lager keinen Zugang zu medizinischer Notfallversorgung. Die Einsatzfähigkeit der Ambulanzen und Hospitäler in Dschenin war ernsthaft

eingeschränkt, und Krankenwagen wurden wiederholt von den IDF beschossen. Farma Dschammal, eine uniformierte Krankenschwester, wurde durch IDF-Beschuss getötet, während sie einen verletzten Zivilisten behandelte. In mindestens zwei Fällen starben verletzte Zivilisten ohne Zugang zu medizinischer Behandlung. Direkte Angriffe auf medizinisches Personal und die Verweigerung des Zugangs zu medizinischer Versorgung für die Verwundeten stellen eine gravierende Verletzung des Kriegsrechts dar. Während des Zeitraums, in dem die IDF direkt das Lager in Dschenin kontrollierten, waren die israelischen Behörden durch das humanitäre Völkerrecht verpflichtet, alle denkbaren Vorsorgemaßnahmen zu ergreifen, um Zivilisten im Lager vor Gefahren, die sich aus den Kampfhandlungen ergeben, zu schützen und das unter diesen Umständen größtmögliche Maß an Zugang zu Nahrung und medizinischer Versorgung für die Zivilbevölkerung zu sichern. In der Praxis allerdings hinderten die IDF die humanitären Organisationen am Zugang zum Lager und dessen zivile Einwohnern - trotz der großen humanitären Not. Diese Blockade dauerte vom 11. bis zum 15. April an, nachdem sich die Mehrheit der bewaffneten Palästinenser bereits ergeben hatte. Human Rights Watch führte die Untersuchung durch und fand bei seinen Untersuchungen keine Beweise, welche die Berichte bestätigen, nach denen die IDF Leichen aus dem Flüchtlingslager zur Beerdigung in Massengräbern weggebracht hat. Jeder in der folgenden Liste aufgeführte Fall rechtfertigt eine weitere gründliche, transparente und unparteiliche Untersuchung und eine Veröffentlichung der Ergebnisse. Wo Fehlverhalten festgestellt wird, sollten die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Es gibt nach dem ersten Anschein (prima facie) überzeugende Beweise, dass IDF-Personal in den genannten Fällen schwere Verletzungen der Genfer Konvention oder Kriegsverbrechen beging. Solche Fälle rechtfertigen besondere strafrechtliche Untersuchungen, um die Verantwortlichen zu ermitteln und zu verurteilen. Israel hat die größte Verpflichtung, solche Untersuchungen durchzuführen, aber auch die internationale Gemeinschaft trägt eine Verantwortung dafür, dass diese Nachforschungen erfolgen. [...]

#### **IV. Hintergrund:**

##### *Der Kampf innerhalb des Dschenin-Flüchtlingslagers*

Israelische Behörden haben wiederholt die militärische Bedeutung der IDF-Operationen im Flüchtlingslager von Dschenin betont. Sie erklären, dass sie unabdingbar gewesen seien, um die Angriffe gegen israelische Zivilisten zu beenden, indem sie sowohl die an den Angriffen beteiligten Einzelpersonen aufhielten als auch die für die Angriffe verwendete Infrastruktur zerstörten. Israelische Beamte behaupten, dass viele Selbstmordattentäter, die Anschläge auf israelische Zivilisten verübt hatten, aus dem Lager stammten. 1) Einige führende



palästinensische Kämpfer vom Islamischen Dschihad, der Hamas, und den Märtyrer-Brigaden der Al-Aksa lebten ebenfalls im Flüchtlingslager. Bewaffnete Palästinenser hatten sich auf die Angriffe vorbereitet, indem sie am Rande des Lagers und innerhalb desselben Stellungen errichteten, und indem sie in vielen Gebieten versteckte Sprengsätze legten. Die dichte Bebauung und die engen, winkligen Gassen des Lagers, das auf den Hügeln südwestlich der Innenstadt von Dschenin liegt, stellten eine sehr schwierige Umgebung für den städtischen Nahkampf dar. Als die Ermittler von Human Rights Watch das Lager besuchten, sprachen die Bewohner offen über die Vorbereitungen, die die Kämpfer - deren Anzahl in Medienberichten auf 80 bis 100 geschätzt wurden - getroffen hatten. Man konnte Kinder mit nicht explodierten Rohrbomben, die sie aus dem Schutt ausgegraben hatten, umherspazieren sehen. Ein Minenräumer berichtete Human Rights Watch, dass er vierzig von den Palästinensern hergestellte Bomben an einem einzigen Tag entschärft hat. Aber die Anwesenheit bewaffneter palästinensischer Kämpfer im Lager, und die Vorbereitungen, die von diesen bewaffneten palästinensischen Kämpfern in Erwartung des Eindringens der IDF getroffen wurden, darf nicht von einer wesentlichen Tatsache ablenken: Das Flüchtlingslager in Dschenin war auch die Heimat von mehr als 14 000 palästinensischen Zivilisten.

Die IDF hatten die Verpflichtung im Rahmen des internationalen humanitären Völkerrechts alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, um unverhältnismäßige Auswirkungen ihrer militärischen Operationen auf diese Zivilisten zu verhindern. Die meisten Zeugen, die von Human Rights Watch befragt wurden, sagten aus, in den ersten zwei Tagen der Operation seien Panzer, Hubschrauber und Geschützfeuer eingesetzt worden. Die Panzer und Truppen der IDF bezogen in der Nacht vom 2. auf den 3. April Stellungen am Rande des Lagers. Auch wenn sich die Darstellungen je nach Standort unterscheiden, berichteten Zeugen in dem Lagerbereich unmittelbar oberhalb des Krankenhauses, dass eine kleine Anzahl an Soldaten der IDF am Morgen und am späten Nachmittag des 3. April in das Lager eindrang. Bewaffnete Palästinenser bezogen am Eingang des Lagers und Berichten zufolge auch an anderen Randgebieten des Lagers Stellungen. Im Laufe der Tage wurden die bewaffneten Palästinenser - die in kleinen Gruppen kämpften, die zunehmend isoliert wurden - immer weiter in das Lagerinnere zurückgezwungen. Damit Panzer und schwere Panzerfahrzeuge in das Lager eindringen konnten, schickten die IDF gepanzerte Bulldozer, um die engen Gassen zu weiten, indem sie die Häuserfronten an einigen Stellen mehrere Meter tief - wegrissen. In den ersten Tagen hielten die palästinensischen Kämpfer die IDF aus dem Westen des Lagers fern, während Bulldozer im Osten in das auf einer Anhöhe liegende Viertel al-Damay eindrangen, von dem aus man das Zentrum des Lagers überblicken kann. Der IDF-Infanterie gelang es, durch den nördlichen

Eingang in das Lager einzudringen. Sie warf Rauchbomben als Sichtschutz, während sie von Haus zu Haus vorging. Obwohl Hubschrauber anwesend waren, sorgten diese in der Phase vor allem für die Luft-Boden-Unterstützung. IDF-Soldaten "wühlten" sich von Haus zu Haus, indem sie große Löcher in die Wände zwischen den Häusern schlugen und so Wege für ein sicheres Vorgehen vom Rand des Lagers zum Zentrum schufen. In zahlreichen Fällen nutzten sie palästinensische Zivilisten und Gefangene als menschliche Schilde, während sie von Haus zu Haus vorgingen, und zwangen Zivilisten, wie Human Rights Watch bereits bei vorhergehenden Operationen in der West Bank und im Gaza-Streifen dokumentierte, die gefährlichsten Aufgaben - wie das Betreten und Überprüfen von Gebäuden während der Haus-zu-Haus-Durchsuchungen durchzuführen.

Am dritten Tag der Operation, in den frühen Morgenstunden des 6. April, begannen Hubschrauber aus US-amerikanischer Produktion Raketen auf das Lager abzufeuern, wobei sie oft zivile Unterkünfte trafen, in denen sich keine palästinensischen Kämpfer aufhielten. Der Raketenbeschuss, der in den frühen Morgenstunden begann, überraschte viele Zivilisten im Schlaf. Das Chaos und die Zerstörung, die durch das Bombardement verursacht wurden, ermöglichten es den IDF, weiter zum Zentrum des Lagers vorzudringen. Am 9. April starben dreizehn israelische Soldaten in einem großen Hinterhalt im Hawaschin-Viertel. Nach dem Hinterhalt am 9. April setzten die IDF stark auf Raketenbeschuss durch Hubschrauber. Sie setzten auch im starken Maße auf gepanzerte Bulldozer, die es den IDF ermöglichten, in Viertel vorzudringen, in denen es ihnen zuvor nicht gelungen war, die Kontrolle zu festigen. Der Wechsel der militärischen Strategie mag geholfen haben, die bewaffneten Palästinenser im Lager zu schlagen, aber die neue Taktik hatte unannehmbare Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung und die Infrastruktur des Lagers. Die IDF setzten gepanzerte Bulldozer über die gesamte Operation hin ein. Am 10. April wurden Bulldozer geschickt, um eine Gasse im Abu Nasr-Viertel westlich von Hawaschin zu vergrößern. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Bulldozer noch in erster Linie genutzt, um Straßen zu verbreitern. Am 12. April wurden Zivilisten im Gebiet Matahin, das sich oberhalb der wichtigsten UNRWA-Schule befindet, gewarnt, ihre Unterkünfte zu verlassen, bevor Bulldozer sie zerstörten. Viele beachteten den Aufruf. Bald darauf trafen gepanzerte Bulldozer ein, um einen breiten Pfad für die gepanzerten Fahrzeuge der IDF zu schlagen, wobei sie auf ihrem Weg viele Unterkünfte dem Erdboden gleichmachten. Gegen Ende der IDF-Operation waren die Kämpfe und die Zerstörung hauptsächlich auf das zentral gelegene Hawaschin-Viertel des Lagers konzentriert. Der Großteil der Kämpfe schien am 10. April abgeflaut zu sein, aber vereinzelte Nester palästinensischer Kämpfer hielten noch einige Tage durch. Die Bulldozer scheinen, selbst nachdem die meisten Kämpfe beendet worden waren, weiter Häuser niedergerissen zu haben. Am Ende hatten die Bulldozer viel mehr getan, als

Schneisen für die IDF-Panzer und die gepanzerten Fahrzeuge zu schaffen: Das gesamte Gebiet, bis zum allerletzten Haus, war dem Erdboden gleichgemacht worden. [...]

*1) Die Tage, Orte und Opfer in dieser Zeit waren nach einer Liste der BBC vom 12. April folgende: 2. März, Jerusalem, neun Tote und 57 Verletzte; 5. März, Afula, ein Toter und mehrere Verletzte; 9. März, Jerusalem, 11 Tote und 50 Verletzte; 20. März, in der Nähe von Umm-al-Fahm, sieben Tote; 21. März, Jerusalem, zwei Tote und 20 Verletzte; 26. März, Jerusalem, drei Verletzte; 27. März, Netanya, 28 Tote; 29. März, Jerusalem, zwei Tote; 30. März, Tel Aviv, 30 Verletzte; 31. März, Haifa, 14 Tote; 31. März, Efrat, vier Verletzte; 1. April, ein Verletzter.*

### **.) Nach Angriffen in Jerusalem: Neue Anti-Terror-Maßnahmen :**

<https://taz.de/Nach-Angriffen-in-Jerusalem/!5911836/>

Israels Regierung hat nach den Angriffen in Ost-Jerusalem Anti-Terror-Maßnahmen beschlossen. So sollen israelische Bürger leichter Lizenzen für Schusswaffen bekommen.

Nach zwei Terrorangriffen mit sieben Toten und mehreren Verletzten in Ost-Jerusalem hat Israels Sicherheitskabinett neue Maßnahmen zur Terror-Bekämpfung beschlossen. So sollen israelische Bürger etwa leichter und schneller Lizenzen für Schusswaffen bekommen, wie das Büro von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu in der Nacht zum Sonntag mitteilte. Details dazu, wie genau die Erleichterungen für den Waffenerwerb aussehen sollen, gab es zunächst nicht. Das Sicherheitskabinett war Samstagabend zusammengekommen, um sich mit der Lage nach den Terrorangriffen zu befassen.

Bei der Sitzung wurde auch beschlossen, Angehörigen von Attentätern, die Terrorismus unterstützen, ihre Sozialversicherungsansprüche sowie Gesundheitsleistungen zu entziehen. Ob und wie genau überprüft werden soll, ob jemand Terror-Unterstützer ist, war zunächst unklar. Weiterhin wurde beschlossen, dass Armee und Polizei gezielt illegale Waffen einsammeln sollen. Weitere Schritte, um etwa „Siedlungen zu stärken“, werden demnach noch zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht.

Am Freitag hatte ein Angreifer das Feuer auf Besucher einer Synagoge in Ost-Jerusalem eröffnet. Sieben Menschen starben, mehrere wurden verletzt. Der Attentäter wurde nach Angaben der Polizei auf der Flucht erschossen. Am Samstag verletzte ein 13-Jähriger bei einem Angriff auf Siedler im Ost-Jerusalem Stadtteil Silwan zwei Männer durch Schüsse. Bewaffnete Passanten schossen auf den Jungen, der anschließend medizinisch versorgt wurde.

Israel hatte 1967 das Westjordanland und Ost-Jerusalem erobert. Insgesamt leben

dort heute mehr als 600 000 israelische Siedler. Die Palästinenser beanspruchen die Gebiete für einen unabhängigen Staat Palästina mit dem arabisch geprägten Ostteil Jerusalems als Hauptstadt.

Die Siedlungspolitik Israels ist sehr umstritten. Der UN-Sicherheitsrat hatte Israel Ende 2016 zu einem vollständigen Siedlungsstopp in den besetzten Palästinensergebieten einschließlich dem annektierten Ost-Jerusalem aufgefordert. Auch US-Außenminister Antony Blinken gilt als Kritiker der Siedlungspolitik.

**.) ZDF-heute journal (28.1. 2023): Terrorismus in Israel/Palästina:**

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute-journal/heute-journal-vom-28-januar-2023-100.html>

in diesem ZDF-Bericht vom 28. 1. 2023 wird gesagt, Itamar Ben-Gvir sei ein Unterstützer der radikalen "Kach-Bewegung", ohne diese zu erläutern. Welcher Zuschauer in Deutschland weiß, wer die Kach-Bewegung ist? Zu ihr gehörte Baruch Goldstein, der 29 Palästinenser in der Moschee von Hebron tötete und dessen Foto über Ben-Gvirs Schreibtisch prangt. Zur Kach -Bewegung gehörten israelische Terroristen, die den Brandanschlag auf ein palästinensisches Haus bei Duma verübten und dabei ein Kind bei lebendigem Leibe verbrannten, die Eltern starben später an ihren Brandverletzungen.

.) Ben-Gvir ist nicht nur ein "politischer Brandstifter", er ist ein Terrorist. Und nicht nur das, wenn man diese Video-Zusammenstellung sieht (Anhang), dann wird erkennbar, Israels Armee verübt seit Jahren Staatsterrorismus. Dazu hat der frühere UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon gesagt: "Es liegt in der Natur des Menschen, auf die Besatzung zu reagieren, die oft als mächtiger Brutkasten des Hasses und des Extremismus dient." Statt nur den Terrorismus von Palästinensern anzuprangern, sollten unsere Medien und die deutsche Politik endlich den Staatsterrorismus Israels zur Kenntnis nehmen und daraus Schlüsse ziehen. Das Video im Anhang gibt dazu das entsprechende Anschauungsmaterial. Der Kommentar von Gideon Levy in der israelischen Zeitung Haaretz ist eindeutig. Der Vorstand von *Bündnis für Gerechtigkeit zwischen Israelis und Palästinensern.V. (BIP)* und seine Mitglieder sehen Ihrer Antwort mit Erwartung entgegen. Mit freundlichen Grüßen Martin Breidert

**.) Israels Razzia in Dschenin schuf den Terroranschlag, den es zu vereiteln vorgab  
Gideon Levy, 29.1.2023**

<https://www.haaretz.com/opinion/2023-01-29/ty-article/.premium/what-where-you-thinking/00000185-f9d7-dfd4-add5-fbf708930000>

Was haben Sie (die israelischen Befehlshaber), sich dabei gedacht? Dass die Tötung

von 146 Palästinensern im Westjordanland im Jahr 2022, laut B'Tselem, von denen die meisten keine Kämpfer waren, stillschweigend hingenommen werden würde? Dass die Ermordung von etwa 30 Menschen in diesem Monat stillschweigend hingenommen würde?

dass die Bewohner des Shoafat-Flüchtlingslagers, die jeden Tag und jede Nacht von Polizisten und Grenzpolizisten misshandelt werden, gewaltsam in ihre Häuser eindringen, Razzien und nächtliche Verhaftungen durchführen, und dabei ihr Eigentum und ihre Würde zerstören, ihre Peiniger mit Reis überschütten werden? Dass jemand, dessen Großvater von einem Siedler ermordet wurde und dessen 17-jähriger Freund letzte Woche von der Grenzpolizei getötet wurde, nicht zu einem Angriff fähig ist?

Und was haben sich die Befehlshaber der irrsinnigen Operation vom Donnerstag im Flüchtlingslager von Dschenin dabei gedacht? Was war der Sinn dieser Operation, abgesehen von einer Machtdemonstration? Um den Terrorismus zu unterdrücken? Sie schürte nur die Flammen. Sie wussten, dass eine Razzia im Zentrum des Lagers ein großes Blutvergießen zur Folge haben würde. (...) Sie wussten auch, dass durch die Operation kein "großer Terroranschlag innerhalb Israels" vereitelt wurde, wie das Sprachrohr der IDF am Freitag verkündete.

„Hätte Generalmajor Yehuda Fuchs, Chef des Zentralkommandos, gewusst, dass dies das Ergebnis sein würde, hätte er es vielleicht nicht genehmigt“, sagte der Journalist Alon Ben-David auf Channel 13 News. Und was hat der General gedacht, dass es eine andere Möglichkeit gibt? Schließlich wusste jeder, dass die Operation in Dschenin eine gefährliche Welle der Gewalt auslösen würde. Es ist nicht möglich, in das Flüchtlingslager Dschenin einzumarschieren, ohne dass es zu einem Massaker kommt, schrieb ich hier nach meinem Besuch vor etwa drei Wochen (Haaretz.com, 12. Januar), und kein Massaker in dem Lager kann ungestört verlaufen.

Die Militärs dachten vielleicht, sie würden Terroranschläge vereiteln, aber sie haben eine neue Welle von Anschlägen ausgelöst, und sie wussten es. Daraus folgt, dass nicht nur das Blut der Toten in Dschenin, sondern auch in Jerusalem indirekt an den Händen derjenigen klebt, die die Operation im Lager von Dschenin durchgeführt haben.

**.) Wieder einmal ist Israel derjenige, der damit angefangen hat.** Anders kann man die Kette der Ereignisse nicht beschreiben. Im Flüchtlingslager von Dschenin befinden sich heute Dutzende von jungen Bewaffneten, die bereit sind, ihr Leben zu opfern. Die Tötung einiger weniger von ihnen schmälert nicht die Entschlossenheit der übrigen. Jenin ist ein besonderes Flüchtlingslager, dessen Kampfgeist heute nur noch im Gaza-Streifen zu finden ist. Die Militanz des Lagers gedieh in den Gassen, deren Bewohner in dem Bewusstsein aufwuchsen, dass ihnen ihr Land genommen wurde und sie zu einem Leben im Elend verurteilt waren. Die anhaltende Folter in

Form von fast täglichen Morden in den letzten Monaten im gesamten Westjordanland musste auch nach Neve Yaakov und Silwan führen.

**.) Die überwältigende Tatsache, dass beide Anschläge in Siedlungen stattfanden, kann nicht ignoriert werden.** Es gibt keinen Unterschied zwischen Neve Yaakov und der Stadt David, zwischen Esh Kodesh und Havat Lucifer. Alle befinden sich in den besetzten Gebieten, alle sind nach dem Völkerrecht gleichermaßen illegal, auch wenn Israel seine eigene Begriffswelt erfunden hat.

Was danach kommt, liegt ebenfalls in der Hand Israels. Es ist zweifelhaft, dass eine dritte Intifada unvermeidlich ist, aber jede grandiose israelische Racheaktion wird Öl in die Flammen gießen. Jede kollektive Bestrafung wird die Situation nur verschlimmern, auch wenn sie die Rachegeleüste der Rechten befriedigt.

Die Verhaftung von 42 Familienmitgliedern? Wozu, außer zur Befriedigung dieser Gier?

**.) Die Zerstörung des Hauses des Täters?** Die vorangegangene Abrissaktion in Shoafat, bei der nicht weniger als 300 Polizisten in das Lager eindrangen, große Zerstörungen anrichteten und einen unschuldigen 17-jährigen Jungen töteten, hat Khairi Alkam, einen Bewohner des Lagers, wohl nur dazu veranlasst, am Freitagabend seine Pistole zu nehmen und Juden in Neveh Yaakov zu töten, so dass Israel nur noch von der Grausamkeit der Palästinenser schockiert ist.

**.) 4.2.:Kundgebung in Hamburg: Freiheit für Palästina!**

<https://www.demvolkedienern.org/index.php/de/t-international/7450-kundgebung-in-hamburg-freiheit-fuer-palaestina>

Am vergangenen Freitag bombardierte der reaktionäre israelische Staat wieder einmal den Gazastreifen. Nur kurz zuvor ermordeten israelische Sicherheitskräfte 10 Palästinenser bei einer Razzia in Dschenin im Westjordanland. Die neue reaktionäre Regierung in Israel erhöht die Unterdrückung des palästinensischen Volkes und die Repression gegen die nationale Befreiungsbewegung immer weiter.

Kommt mit uns gegen diese Bombardements, gegen die Unterdrückung und für ein vom Imperialismus befreites, selbstbestimmtes und geeintes Palästina auf die Straße.

Für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen!

Nieder mit dem Imperialismus!

Kundgebung: Samstag, 04. Februar 2023 | 15 Uhr | Steindamm Ecke Adenauerallee (Vor der Apotheke am Hauptbahnhof)

Bündnis gegen imperialistische Aggression Januar 2023.

## Palästinakomitee Stuttgart: infoblatt Januar 2023 :

35 getötete Palästinenser, das ist die Bilanz des Januars, des ersten Monats der neuen Netanjahu-Regierung mit seinen ultrarechten Partnern Ben-Gvir und Smotrich. Wie eine Studie des *Human Rights Euro Med Monitors* mit dem deutlichen Titel "Pulling the trigger is the first resort" zeigt, bestätigt die Zahl nur die klare Tendenz der vergangenen Jahre: 2022 verzeichnete die Statistik einen Anstieg bei den getöteten Palästinensern um 82 %, gegenüber dem Jahr 2020 hat sich die Zahl der getöteten Palästinenser:innen sogar beinahe verfünffacht. Hat die israelische Armee ein Sicherheitsproblem? Sicher nicht, denn eine Analyse zeigt, dass es sich bei der Mehrheit um Zivilisten in Operationen handelt, für die es keinerlei Rechtfertigung gab ([Zum Bericht](#)). Traurig ist die Reaktion des „Westens“, nach dem aktuellen Besuch von US-Außenminister Blinken ist klar, die ultrarechte israelische Regierung muss keinen Druck fürchten, und das gilt, obwohl große jüdische Organisationen deutlich nach Sanktionen rufen. Wer glaubt, die aktuelle Situation ließe sich mit Ignoranz gegenüber dem Leid der Palästinenser:innen aussitzen, irrt. Die Reaktion auf das Massaker von Jenin zeigt, dass es einen geeinigten Widerstand im gesamten historischen Mandatspalästina gibt. Während wir hier nur vom Angriff eines Palästinensers auf die Siedlung Neve Yaacov mit 7 Toten erfahren haben (der Schütze trug den Namen seines von Siedlern ermordeten Großvaters), gibt es ständig zahlreiche Demonstrationen von Palästinensern mit linken jüdischen Israelis im gesamten Land. Und die Palästinenser arbeiten auf allen Ebenen, bei der UN sowie mit zivilgesellschaftlichen Boykott- und Sanktionsforderungen gegen Menschenrechtsverletzungen.

Besonders möchten wir in unserem Januar-Infoblatt jedoch auf unsere Veranstaltung mit Tony Greenstein am 24. Februar 2023 in Stuttgart hinweisen, der eine Studie verfasst hat, über die Politik der zionistischen Bewegung während des Holocausts.

<https://senderfreiespalaestina.de/>

.) Demoverbote zum Gedenken an Nakba in Berlin :

**Pauschalverdacht gegen Palästinenser:** <https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/444045.pauschalverdacht-gegen-pal%C3%A4stinenser.html>

Alljährlich am 15. Mai erinnern Palästinenser und ihre Unterstützer auf der ganzen Welt an die »Nakba« – die Katastrophe, wie sie die Vertreibung Hunderttausender Palästinenser im Zuge der Gründung des Staates Israel 1948 bezeichnen. Im rot-grün-rot regierten Berlin war dieses Gedenken im vergangenen Jahr rigoros unterbunden worden. Die Polizei [verbot gleich fünf Demonstrationen](#), die an die »Nakba« und die vom israelischen Militär ermordete palästinensische Journalistin Schirin Abu Akleh erinnern sollten. - mehr unter dem Link -